

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 43 (1939-1940)
Heft: 13

Artikel: Frühlingsfahrt
Autor: Hugo, Richard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-668986>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kelten, hörte, wie die Pfropfen von den Champagnerflaschen knallten und das Getümmel durch die Säle rauschte. So ein Fest verschlug ihm den Atem, und doch verlohnte es sich, auch von solchem Glanze einmal eine Vorstellung zu bekommen.

Man war in den Dezember hineingeraten. Gritli schrieb: „Ihr steckt nun schon mitten im Winter. Vom Schnee wissen wir nichts. Es ist wohl ein bißchen frischer geworden, aber man geht noch spazieren und genießt die herrliche Luft am Strande. Diese Promenade solltet ihr einmal sehen. Der schöne Weg ist in die Felsen gehauen. Aber eine halbe Stunde geht man von einem Ende zum andern, schaut übers Meer und freut sich an den herrlichen Farben. Bald schimmert es grün, bald blau und violett, je nach der Sonne, der Tageszeit und den Wolken, die am Himmel dahinziehen. Manchmal fährt ganz weit draußen ein Schiff vorbei, oder dann taucht bei der hellsten Sicht ein Zipfel von Corsica auf. Am wunderbarsten aber ist es, wenn die Wellen wie

Berge daherkommen. Zuoberst tragen sie einen silberglänzenden Schaum. Im Sturme spritzen sie haushoch auf und schlagen wie toll an die Blöcke und Mauern. Wer ihnen zu nahe gerät, erhält eine salzige Taufe. Kaum hat sich so eine Woge den Scheitel eingerannt, ist schon eine andere da und wieder eine. So dauert es stundenlang. Man bekommt nie genug, diesem Toben des Meeres zuzuschauen. Wenn ich im Hotel ein halbes Stündlein freie Zeit habe, renne ich hinunter an den Strand. Immer ist's wieder anders. Als ich gestern so in die Unendlichkeit hinaus starzte, ward mir zumut wie damals auf dem höchsten Punkte des Goldwang: herrlich ist der Blick ins Grenzenlose, und man kommt auf Gedanken, auf Fragen und Träume, in denen der liebe Gott die größte Rolle spielt. — Jetzt ist ja schon bald Weihnachten, und die halbe Zeit meines Aufenthaltes in der Fremde um. Oft möchte ich das Rad, das so schnell herumwirbelt, etwas zurückhalten.“

(Fortsetzung folgt.)

Frühlingsfahrt.

Mit Brausen gar absonderlich
Der Lenz fährt durch die Lande;
Noch sträubt und sperrt der Winter sich —
So sträube dich und sperre dich
Ein Weilchen noch,
Du mußt ja doch
Entfliehn mit Schimpf und Schande.

Im Walde rauschen grün und schlank
Belaubte Siegesbogen;
Mit Flöten- und Schalmeienklang,
Bei Wachtelschlag und Amselsang,
Im Liederdust
Kommt durch die Luft
Der König Lenz gezogen.

Die Blumenstauden beugen schon
Die Häupter als Vasallen;
In Veilchenpolstern schwillt sein Thron,
Und eine rote Rosenkron
Sein junges Haupt
Dornlos umlaubt,
Und blaue Fahnen wallen.

Richard Hugo.

Eine Lesbosfahrt.

Von Fridolina Wallser.

Der kleine griechische Dampfer „Lesbos“ hatte den Piräus um 19 Uhr verlassen und fuhr über Chios nach Lesbos, jener Insel, die das Ziel meiner Sehnsucht darstellte. Die vielen einheimischen Passagiere, Männer, Frauen und Kinder, für die einbrechende Nacht in bunte Shawls und Decken eingehüllt, lagen schweigsam auf Deck oder in den Seitengängen, auf ihre manchmal

umfangreichen Bündel gelagert, oder beseitigten noch die Reste ihrer frugalen Abendmahlzeit. Es waren Bilder dabei, die zu Herzen gingen. Fremde, rührende Schicksale. Die Aprilnacht blieb glücklicherweise mild. Aber der Dampfer fing an in Aeols Wind zu schwanken. Nein, es war ein tückischer Dämon, der aus vollen Backen blies, dem Dampfer gerade in die Flanke. Wir stiegen